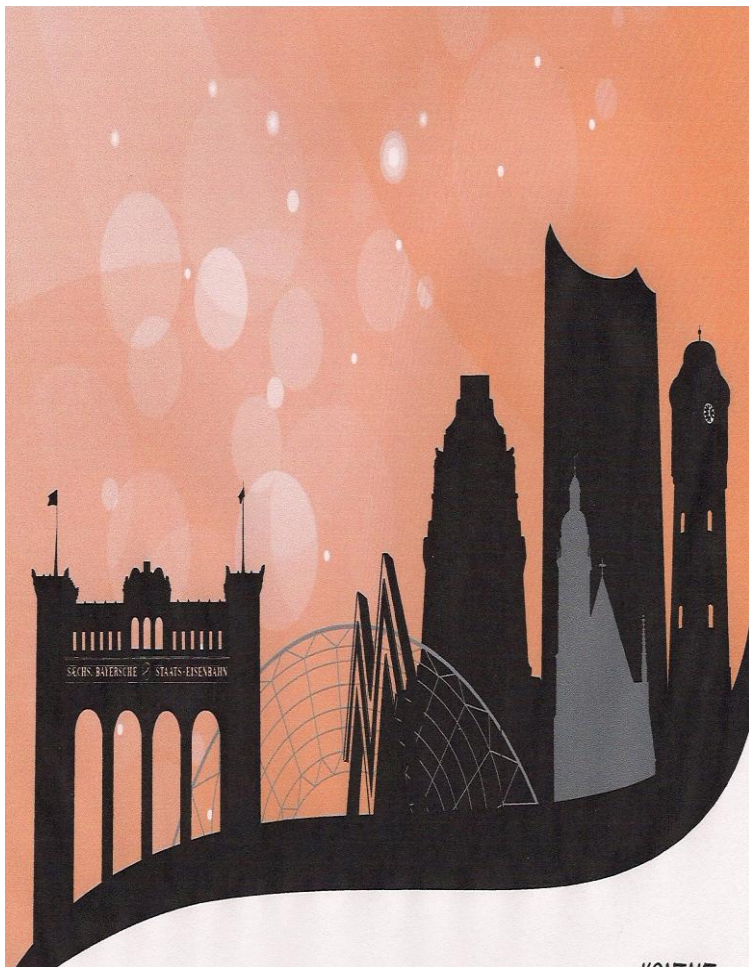


Leipzig zieht Kreise Bachs Erbe Leipzig zieht Kreise Motetten aus verschiedenen Jahrhunderten Bachs Erbe

Was verbirgt sich hinter diesem Titel? Warum Leipzig?

„Überall Concert, überall Publicum“, so Mendelssohns Gefühlsausbruch in dem ihm lieb gewordenen Leipzig. Leipzig war Deutschlands Musikhauptstadt, mehr noch, es war im 19.



Jahrhundert neben Wien und Paris das musikalische Zentrum Europas.

Hamburg hat Brahms und Düsseldorf Schumann, Bayreuth Wagner, Eutin Carl Maria von Weber, und Kassel hat Spohr. Köln rühmt sich seiner Söhne Jacques Offenbach und Max Bruch, Hannover hat Marschner, München Rheinberger und Max Reger.

Leipzig aber – Leipzig hatte sie alle! All die großen Komponisten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts haben hier studiert oder komponiert, gastiert oder referiert. In Leipzig begann man zudem damit Bachs musikalisches Erbe zu erhalten und in Erinnerung zu rufen, um dieses - späteren Generationen zur Freude und Erbauung – zu erhalten. Dies ist vor allem dem Verdienst Felix Mendelssohns zuzuschreiben, der sich um die Pflege des musikalischen Erbes Bachs bemühte.

Durch Leipzigs Straßen zogen all die namhaften Musiker, von denen wir Ihnen heute eine erlesene Auswahl präsentieren

So erklärt sich die Programmzusammenstellung des heutigen Konzertes, zu dem ich Sie, auch im Namen der Sängerinnen und Sänger des Altensteiger Vokalensembles, herzlich willkommen heiße.

Seit dem Mittelalter gab es in Leipzig jährlich große Märkte und Messen. Die Stadt war Deutschlands Buchhandelsmetropole, Sitz zahlreicher Verlage; die Universität, 1409 gegründet, brachte Jugend nach Leipzig. Prachtige Häuser prägten das Bild. Es gab Hotels, Gasthöfe, Kaffeehäuser, Konditoreien, Weinkeller und etliche Restaurationen. Nicht mitgezählt die zahlreichen dörflichen Ausflugslokale, die man auf Wald- und Wiesenwegen oder mit dem Stechkahn über Elster und Pleiße erreichen konnte.

Johann Sebastian Bach in Leipzig (1723-1750)

>>Ich habe einige Jahre und bis daher bey denen beyden Haupt-Kirchen in Leipzig das Directorium in der Music gehabt, darbey aber ein und andere Bekränckung unverschuldeterweise auch jezuweilen eine Verminderung derer mit dieser Function verknüpfften Accidentien empfinden müssen,

...

*Ew. Königlichen Hoheit unterthänigst-gehorsamster Knecht
Johann Sebastian Bach.*

*Dreßden
den 27. Julij*

1733 <<

Bach verbrachte als Thomaskantor und Lehrer der Thomasschule die letzten Jahre seines Lebens in Leipzig. Bach möchte – ganz anders als Mendelssohn - aus Leipzig weg! So wenig Anerkennung wurde ihm noch bei keiner seiner bisherigen Stellen entgegengebracht. Nach vielen Streitigkeiten und sieben Jahren geduldigen Wartens glaubt Bach scheinbar nicht mehr an eine Verbesserung seiner Situation. Er hält Ausschau nach freien Arbeitsplätzen. Aber wohin gehen? Für einen evangelischen Kirchenmusiker gibt es in Deutschland nicht besonders viele lukrative Stellen.

Doch wie so oft in Bachs Leben kommt auch diesmal zur rechten Zeit Hilfe. Der neue Rektor der Thomasschule zu Leipzig, Johann Matthias Gesner, kannte Bach aus Weimar und hatte dort seine Musik und seine Arbeit schätzen gelernt. Das Klima zwischen dem Thomaskantor und seinem als geselligen und liebenswürdigen Menschen beschriebenen Vorgesetzten ist gut – und was noch wichtiger ist, Rektor Gesner sorgt sich um seine Thomasschule, an der Bach neben Latein Chorgesang und Religion unterrichtete.

Gesner reformiert den Stundenplan. Er macht die Thomasschule zu einer der fortschrittlichsten Einrichtungen des Landes. Ab sofort werden Mathematik und naturwissenschaftliche Fächer gelehrt. Das Zeitalter der Aufklärung treibt seine ersten zarten Knospen. Er sorgte auch dafür, dass der Kantor von seiner Verpflichtung entbunden wird, Latein zu unterrichten. Damit spart Bach die 50 Taler für die Vertretung und konnte sich nun ganz seiner Musik widmen. Bach versorgte die Hauptkirchen Leipzigs, reiste viel, gab Orgelkonzerte, dirigierte das von Telemann gegründete studentische Ensemble Collegium Musicum, komponierte usw.

Vergessen wird dabei schnell, dass Bach auch Familienvater war. Sieben Kinder werden in Leipzig geboren, drei davon verstarben früh. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass Anna Magdalena so gut wie ständig schwanger war. Doch nun zu Bachs Motette, die – neben der Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf “ - aller Wahrscheinlichkeit nach in Leipzig entstand.

Die Motetten Bachs

Die Motetten Johann Sebastian Bachs heute unzweifelhaft zu den großartigsten Schöpfungen der Chormusik. Dabei sind sie, anders als die Kantaten, nicht für den Gebrauch im sonntäglichen Gottesdienst komponiert worden. Sie waren prachtvolle Musik für festliche und bedeutende Anlässe, Gelegenheitswerke. Mitunter dienten sie dem Thomaskantor und dessen Amtsnachfolgern mitunter auch als Studienmaterial für virtuose Chorentfaltung.

Seit über hundert Jahren bemüht sich die Bach-Forschung, deren Anlässe zu ermitteln. Aller Wahrscheinlichkeit entstand die heute erklingende doppelhörige Motette „Fürchte dich nicht“ in Leipzig (1723). Nicht erwiesen ist der Zusammenhang mit einer Gedächtnispredigt von Salomon Deyling über Jesaja 43, 1-5 für Susanna Sophia Winckler, geb. Packbusch, in der Nikolaikirche am 4. Februar 1726. Und doch, so finde ich, würde Bachs sensible religiöse Haltung, sein persönlicher Zuspruch für Susanna Sophia zum Vorschein kommen.

Man vernimmt Bach förmlich sagen: Lieber Solomon Deyling. Dies darfst du dein Leben lang im Gedächtnis behalten: >> Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. >> Der nachmalige Thomaskantor J. G. Schicht brachte 1803 bei Breitkopf und Härtel die Motetten zum ersten Mal in Druck. Das Vorhandensein der ortsansässigen Musikverlage kam ihm dabei zugute. Die erfolgte unkritische Publikation von Bachs Motetten machten weitere Kreise auf das Motettenwerk Bachs aufmerksam.

Für das Verständnis der Konzeption des Konzerts „Bachs Erbe“ sei folgendes abschließend angemerkt: Hatte Bach in Weimar und Köthen noch an der kompositionsgeschichtlichen Entwicklung teil, wird er in Leipzig aber mehr und mehr zum Außenseiter. Und doch – man wollte, wenngleich zunächst nur in einem engen Kreis, die Erinnerung an das Chorschaffen des großen Thomaskantors wach halten.

Bach fand unter anderen in keinem Geringeren als Wolfgang Amadeus Mozart einen Bewunderer. Bekannt ist, wie Mozart 1789 auf seiner Durchreise durch Leipzig bei den jubelnden Klängen der Motette „Singet dem Herrn“ in helle Begeisterung ausbrach und wie er sich nachher, dem Bericht F. Fr. Rochlitz zufolge, die übrigen Motetten vom Thomaskantor Doles erbat, um sich von dem Geiste der Wunderpolyphonie durchströmen zu lassen.



Gottfried August Homilius

HOMILIUS war bedeutender Komponist der Dresdener Kreuzkantatoren. Er wurde am 2. 2. 1714 in Rosenthal bei Königstein (Sachsen) geboren, und verstarb am 2.6. 1785 in Dresden. Homilius ging 1735 an die Universität Leipzig. Hier war er als Jurastudent immatrikuliert, nachdem zuvor eine Bewerbung um die Organistenstelle an St. Annen in Dresden erfolglos geblieben war. Der Thomasschüler Christian Friedrich Schemelli und Mitschüler von Christian Friedrich Bach berichtet, Homilius habe seine „...Fundamenta in der Music bey ...Bach ... und bey ... damaligem geschickten Musico ... Homilio gelegt“.

In Leipzig entstanden auch die ersten bedeutenden Motetten von Homilius. Außer zu Bach bestand Kontakt zu dem Bach Schüler und Nicolai Organisten Johann Schneider, womöglich fungierte Homilius als eine Art Assistent Schneiders.

Nach einer erfolglosen Bewerbung um die Organistenstelle an St. Petri in Bautzen 1741 wurde H. im Mai 1742 Organist an der Frauenkirche in Dresden. 1755 bekam er die Stelle des Kantors an der Dresdner Kreuzschule und wurde Musikdirektor der drei Hauptkirchen, Kreuz-, Frauen-, und Sophienkirche. Aus dieser Zeit stammen seine ersten sicher datierbaren Motetten. Nach der Zerstörung der Kreuzkirche 1760 durch die Preußen wurde die Frauenkirche der Mittelpunkt seines Tätigkeitsbereiches.

Während andere Künstler in dieser geschichtlichen Übergangszeit schon den Weg zum freien Künstlertum anbahnten, standen Homilius Leben und Schaffen ganz im Dienst seines kirchlichen Amtes. Sich selbst die Erbauung der Gläubigen zum Ziel gesetzt, schenkte er auch der Pflege des Kirchenliedes seine Aufmerksamkeit.

Bachs Schüler und späterer Schwiegersohn Johann Christoph Altnikol

ALTNIKOL, Johann Christoph, Organist und Komponist, getauft 1.1. 1720 in Berna bei Lauban (Schlesien) als Sohn eines Webers, † 25.7. 1759 in Naumburg (Saale). - A. studierte seit 1744 in Leipzig Theologie und war Johann Sebastian Bachs Schüler in der Komposition und im Klavierspiel. Er wurde im Januar 1748 Organist in Niederwiesa bei Greiffenberg (Schlesien) und im September des gleichen Jahres an St. Wenzel in Naumburg. Altnikol verheiratete sich am 20.1. 1749 mit Elisabeth Juliane Friederica Bach (1726-81), der Tochter seines Lehrers.



Motetten aus dem 19. und 20. Jahrhundert

Im 19. Jh. trat die Motette in den Hintergrund. Komponisten wie Mendelssohn, Brahms, Schumann, Heinrich Kaminsky führten das Erbe in Deutschland jedoch fort. Als geistliches oder besinnliches weltliches Chorwerk hat sie sich durch das 19. Jh. bis heute erhalten.

Jakob Ludwig Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Förderer etlicher Komponisten - Bach Renaissance

Mendelssohn, am 3. Februar 1809 in Hamburg geboren, fühlte sich in Leipzig wohl; zahlreiche Briefe belegen das. »Daß ich [...] eine große Vorliebe für Leipzig mehr als je empfinde«, schrieb er 1841, »kommt daher, weil da wirkliche Musik gemacht wird, Musik, die klingt.« Er hatte im Gewandhaus die Trennung zwischen Musikdirektor und Konzertmeister aufgehoben und den Taktstock eingeführt. Bisher hatte der Kapellmeister nur Vokalwerke dirigiert; Instrumentalwerke leitete der Konzertmeister (der Erste Geiger) von seinem Pult aus. Nun stand vor dem Orchester ein interpretierender Künstler.

Mendelssohn förderte Zeitgenossen wie Liszt und Berlioz, hob Schumanns Sinfonien aus der Taufe. Gleichzeitig veranstaltete er »Historische Konzerte« mit Werken von Händel, Gluck und Haydn, von Mozart und Salieri.

Mendelssohn und die Bach Renaissance

Vor allem ist ihm die Renaissance Johann Sebastian Bachs zu danken, war Bach doch selbst in Leipzig, der Stadt seines 27-jährigen Wirkens, bis auf einige Motetten und Kantaten, weitgehend vergessen.

Mendelssohn gründete einen Chor zum Studium der Chorwerke Johann Sebastian Bachs. Bereits 1823 hatte er von seiner Großmutter Babette Salomon eine Abschrift der Matthäus-Passion nach dem Autograph Pölchhaus geschenkt bekommen. Vor allem Carl Friedrich Zelter hatte Mendelssohn das Bachsche Opus mit seinem Unterricht und der Probenarbeit in der Sing-Akademie zu Berlin nahe gebracht. Gemeinsam mit Eduard Devrient setzte Mendelssohn gegen Zelters anfänglichen Widerstand 1829 bei der Sing-Akademie eine öffentliche Aufführung der gekürzten und für diesen Anlass bearbeiteten Matthäus-Passion mit einem 158-köpfigen Sing-Akademie-Chor unter seiner Leitung durch. Es war die erste Wiederaufführung der Passion seit Bachs Tod und es sollten weitere von Erfolg gekrönte Aufführungen folgen.



Am 9. November 1835 erklang zum ersten

Mal ein Werk Bachs im Konzertsaal: Die 16-jährige Clara Wieck spielte gemeinsam mit Mendelssohn und Louis Rakemann das Konzert für drei Klaviere und Orchester d-Moll im Gewandhaus. Im März 1837 stand Bachs Name dann auf einem Programm der Abonnementskonzerte. Den Höhepunkt bildete am 4. April 1841 die Aufführung der *Matthäus-Passion* erstmals nach Bachs Tod wieder in Leipzig, geleitet von Mendelssohn in der Thomaskirche.

Der junge Komponist wurde rasch zum Mittelpunkt des Leipziger Musiklebens. Alle waren fasziniert von seiner Suggestivkraft, seiner Präsenz, seiner weltmännischen Eleganz. Die Sängerinnen verehrten ihn. 1836, er war noch kein Jahr in der Stadt, drückte die Stadt ihre

Anerkennung aus. Mendelssohn erhielt er die Ehrendoktorwürde der Alma Mater lipsiensis, in Philosophie. Wie ein Schock wirkte nach einer Rückkehr aus England die Nachricht vom Tod seiner Schwester Fanny am 14. Mai. Er zog sich aus dem öffentlichen Leben zurück und machte mehrere Monate Urlaub in der Schweiz und in Süddeutschland. In Leipzig erlitt er am 9. Oktober einen ersten Schlaganfall. Nach einem weiteren Schlaganfall am 25. Oktober und 3. November verlor er das Bewusstsein und verstarb am 4. November 1847 in Leipzig.

Johannes Brahms (1833-1897) – Warum ist das Licht gegeben

Ein Gefühl der Verpflichtung gegenüber dem Leipziger Thomaskantor

Warum ist das Licht gegeben

Die Motette „Warum ist das Licht gegeben“ (op. 74 Nr. 1) bot Brahms die Möglichkeit einer persönlichen und dramatischeren musikalischen Gestaltung als in der Vorlage einer unveröffentlichten Messe in C-Dur, auf deren musikalisches Material Brahms bei der Vertonung zurückgriff und sie mit Texten des Hiobbuches, der Klagelieder Jeremiä, des Jakobusbriefes und eines Lutherliedes („Mit Fried und Freud“) verband.

Die ersten beiden Teile sind von einem imitatorischen Gestus geprägt. Die in Quinten gestaffelten Einsätze des aufsteigenden Themas „Warum ist das Licht gegeben“, entbehren der Tonalität und vermitteln ein Gefühl der Leere. Sie spiegeln die im Text aufgeführte Hoffnungslosigkeit der klagenden Hiobgestalt (vgl. Hiob 3) vor Ohren. Deutlich hörbar ist Hiobs Verzweiflung, der dem Leben keinen Sinn mehr abzugewinnen vermag, und die nach und nach sich erschließende Akzeptanz des Todes als Belohnung für Geduld, die im vorletzten Teil gepriesen wird, wird zur musikdramaturgischen Quelle.

Im Abschnitt „Lasset uns unser Herz samt unser Herz“ ist die Melodie gleichsam aufsteigend gestaltet – ein bildhafter Aspekt tritt erkennbar hinzu. Das Thema wird gleichermaßen imitiert.

Neben der kontrapunktischen Technik sei noch auf den Schlusschoral verwiesen. Mit diesem greift Brahms Bachsche Prinzipien der Harmonisierung auf und verbindet diese effektiv mit seinem eigenen Stil. Es scheint als wolle Brahms sein Gefühl der Verpflichtung gegenüber dem Leipziger Thomaskantor zum Ausdruck bringen.



Zu einzelnen Ausführungen vgl. Dorin Mundus, Überall Concert, Überall Publicum, in: >>Die Zeit>> vom 25. 02. 2010

Ich wünsche Ihnen ein die Seele weitendes Konzert und würde mich freuen, Sie bei einem unserer nächsten Konzerte wieder begrüßen zu dürfen

Wolfgang Weible

Die nächsten Auftritte des Altensteiger Vokalensemble

Herbst 2011

12. 11. 2011 Stunde der Kirchenmusik in der Stadtkirche Altensteig (18h)

20. 11. 2011 Zwerenberg bei Altensteig (17h)

Frühjahr 2012

Sa 03. März 2012 Motette Stiftskirche Tübingen, 20h

So 04. März 2012

10h Gottesdienst Friedenskirche Freudenstadt (in Planung)

17h Konzert in der Friedenskirche Freudenstadt (in Planung)

Das Altensteiger Vokalensemble sind die Abjahrgänge 1965-2011
der Christophorus Kantorei Altensteig.

Sopran

Alt

Tenor

Bass

Musik zwischen den Chorblöcken: Susanne und Eberhard Schuler-Meybier

Plakatgestaltung: Sarah Hofmann.(Abi 2006)

Organisation und Kontakt: Inge Dlugoszek und Wolfgang Weible

Musikalische Leitung: Wolfgang Weible

Leipzig zieht Kreise

Bachs Erbe - Motetten aus verschiedenen Jahrhunderten

Johann Sebastian Bach (1685-1750) Fürchte dich nicht BWV 228 (Jes. 41, 10; 43, 1)
Motette für Doppelchor (BWV 228)

Heinrich Schütz (1585-1672) Herr, wenn ich nur dich habe (SWV 280)
Motette für achtstimmigen Chor)

Gottfried August Homilius (1714-1785) Domine adiuva me
Johannes Brahms (1833-1897) Warum ist das Licht gegeben
Motette op. 74, Nr. 1
Johann Michael Bach (1648-1694) Ich weiß, dass mein Erlöser lebt
Felix Mendelssohn Bartholdy Denn er hat seinen Engeln (Psalm 91)
Motette für achtstimmigen Chor
Richte mich Gott (Psalm 84)
Motette für achtstimmigen Chor

Johann Christoph Altnikol (1720-1759) Nun danket alle Gott
(Motette für fünfstimmigen Chor)
Aaron Copland aus 4 Motets
Sing ye praises
Volker Bräutigam Gott ist unsere Zuversicht (Psalm 46)
(aus „Zwei Motetten für gemischten Chor)
Albert Becker (1834-1899) Bleibe bei uns, denn es will Abend werden
(Gebet op. 36 Nr. 2)
Albert Becker (1834-1899) Siehe der Hüter Israel

Zugaben:

Moses Hogan (arr.)
Traditional spiritual
John Rutter

Abide with me
A gaelic blessing